

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 34 (1956)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Inserenten, die vorab aus Mitgliederkreisen bestehen. Mit Recht. SAC-Mitglieder halten zusammen. Freunde des Alpinismus achten in Angebot und Nachfrage auf das Qualitätsprinzip. Dass mit dem Angebot gleichzeitig ein Baustein in das finanzielle Fundament der Zeitschrift gefügt wird, ist besonders erfreulich. Noch stehen aber viele Mitglieder beiseite, weshalb das Fundament zurzeit schwach, seine Tragfähigkeit ungenügend ist. Das darf nicht so bleiben, unsere Club-Nachrichten verdienen das nicht. Wir lassen deshalb den Aufruf an die Geschäftsleute unter unseren Mitgliedern ergehen, zu prüfen, ob sie durch Inserate im Sektionsblatt Kameraden auf ihre geschäftliche Leistungsfähigkeit aufmerksam machen könnten. Eine Rundfrage seitens des Druckers empfehlen wir wärmstens zur Berücksichtigung. Allen andern Sektionskameraden aber rufen wir zu: Berücksichtigt bei euren Einkäufen die Inserenten in unserem Vereinsorgan und gebt euch in den Geschäften als Leser der Inserate und als Clubangehörige zu erkennen. Haltet zu unsern «Club-Nachrichten»!

Der Vorstand



DIE SEITE DER JUNIOREN

In der Januarzusammenkunft rollte unser Tourenprogramm pro 1956 in Form von farbigen Bildern ab. Hoffentlich hat es euch glustig gemacht.

Die Februarzusammenkunft bringt einen Arbeitsabend über: *Skiunfälle*. Wir lernen das Verhalten bei Bein- und Armbrüchen, Einschienen, Bau eines Rettungsschlittens usw. Jeder wird selber arbeiten können. Mitzubringen sind: 1 elastische Binde, 1 Schnur, 1 Skiriemli.

Monatsprogramm

29. Februar: Monatszusammenkunft 20 Uhr im Clublokal. Arbeitsabend: Skiunfälle.

17./18. März: Skitour Augstbordhorn (Ober-Hellelen).

BERICHTE

Aus dem Kreise der Veteranen

12. Samstagnachmittags-Ausflug: 3. Dezember 1955. Langenloh–Wislenhöhe–Steinacker–Eichi–Münsingen

Leitung: Herr Robert Baumann

Zum letzten Bummel dieses Jahres fanden sich 33 Kameraden zusammen, wobei allerdings gesagt werden muss, dass nicht alle vom nämlichen Ausgangspunkt aus mitmachten, aber doch zum 2. Teil mit dabei waren.

Die Leitung hatte wieder einmal unser Ehrenobmann Herr Robert Baumann, kein Teilnehmer verwunderte sich, dass wir vom schönen Wetter so begünstigt waren, denn seine engern Beziehungen zu Petrus hat er nicht abgebrochen. Automatisch passte sich jedermann dem angeschlagenen Tempo an, denn vor dem Abmarsch hat er gedroht: «Wer vorstürmt, bezahlt im ‚Bären‘ in Münsingen einen Liter!»

In gemütlichem Tempo, wir hatten ja genügend Zeit, ging es die Wislenhöhe hinauf und auf guter Feldstrasse durch Wald und Feld gegen Eichi zu. Prächtig war die Wanderung auf diesem Hochplateau mit dem Blick ins Gürbe- und Aaretal hinauf zu den im schimmernden Weiss prangenden Vor- und Hochalpen. Ein leichter Nebeldunst lagerte sich über der Landschaft und gab ihr ein zauberhaftes Gepräge! Kaum konnte die Bärenstube die grosse Schar fassen. Bald herrschte eine trauliche Stimmung, als unser Obmann, Herr Toni Sprenger, zu seiner Begrüssungsansprache ansetzte. Nachdem er mit seinen Traktanden fertig war, sprach unser heutiger Tourenleiter zu uns. Er freute sich, dass heute wieder so viele Kameraden sich

seiner Leitung anvertrauten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass allen vergönnt sein werde, auch im neuen Jahr in gewohnter Rüstigkeit unsere Anlässe besuchen zu können. Allen Kameraden und den Angehörigen wünscht er frohe Festtage und viele glückliche und beglückende Stunden!

Wir gedachten auch unseres lieben Präsidenten im Fernen Osten und hoffen, dass er auch dort frohe Festtage feiern werde und liessen ihm einen speziellen Gruss aus der Heimat zukommen! Möge er bald wieder froh und munter in unserem Kreise auftauchen.

Kg

Erster Veteranenausflug 1956

Zum ersten diesjährigen Ausflug trafen sich in Muri 34 Veteranen. Der verantwortlich zeichnende Leiter hatte Hausarrest erhalten, weil sein Fieberthermometer sich mit dem Barometer über die Höhenkurve nicht einigen konnte. An seiner Stelle übernahm Kamerad Albert Fässler das Kommando und führte sich mit einer glänzenden Ansprache «An mein Volk» dementsprechend ein!

Der Bise schlugen wir ein Schnippchen und wählten den Windschatten bis nach Kleinhöchstetten. Unterwegs konnten wir noch die Akrobatik eines Flugzeuges bewundern.

Bereits erwartete uns Herr Dr. Hofer, der Initiant der Ausgrabungsarbeiten an der uralten Kirche von Kleinhöchstetten. Zuerst erklärte er in knappen Zügen die einstige Bedeutung der dortigen Umgebung. Hier waren in gewissen Abständen römische Ansiedlungen bekannt, und der Hang, auf welchem wir standen, soll sogar mit Weinreben bepflanzt gewesen sein. Wie viele Oechsigrad der wohl gehabt haben mag?

Der Referent bedauert sehr, dass die unten liegende Sumpflandschaft immer noch nicht als Reservat bezeichnet worden ist, denn jeden Herbst kann man hier einen organisierten Vogelmord miterleben!

Unter seiner trefflichen Führung besichtigten wir die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungsarbeiten; man darf annehmen, dass diese Kirche bereits im Jahre 900 erbaut worden ist.

Wegen Platzmangels kann ich leider auf die sehr interessanten Ausführungen nicht näher eingehen, verweise aber auf die Publikation von Herrn Dr. Hofer im «Kleinen Bund» Nr. 35, Jahrg. 1955.

Der Uhrzeiger ist nicht stillgestanden, so dass wir mit etwas eiligen Schritten Rüfenacht zustrebten. Das war aber ein ganz anderes Klima; beissend bohrte sich die Bise durch die Wollkleider, so dass automatisch noch mehr Tempo zugelegt wurde. Es war schon ordentlich dämmerig, als wir die Station erreichten und zum Glück nach kurzer Wartezeit ein Zügli nach Bern benutzen konnten, das dann auch schön folgsam vor der «Krone» in Muri anhielt.

Im warmen Sali wurden die der Bise geopfert Kalorien aus Keller und Küche rasch und reichlich ersetzt, und bald herrschte eine gemütliche Stimmung, so dass einige verzogen, nachträglich noch eine verlängerte Aufenthaltsbewilligung von zu Hause zu erhalten. Es lebe die fortschrittliche Technik!

Möge der Wunsch unseres Obmannes Toni Sprenger in Erfüllung gehen, dass wir auch dieses Jahr alle vollzählig bei guter Gesundheit die Veteranenanstöße in gewohnter traditioneller Fröhlichkeit und kameradschaftlicher Verbundenheit erleben dürfen!

Kg

Senioren-Osterskitour im Bedretto

Leiter: *Ch. Suter*

Ostern 1955

7 Teilnehmer

War das Tal der Reuss bis nach Göschenen gänzlich schneefrei, so lag der Schnee auf den Nordhängen jenseits des Gotthards noch meterhoch. Tapfer verzichteten wir auf die Bequemlichkeit des Postautos und marschierten in gutem Tempo auf der apert Strasse, zwischen hohen Schneewänden nach Ronco. Dort schnallten wir die Skis an die Füsse und gelangten bald ins gastliche Albergo «All'Aqua».

Samstag, 9. April, 5 Uhr. Abmarsch Richtung Cornohütte. Leider war es etwas zu warm; der Mond guckte neugierig zwischen den Wolken auf uns herab. Während des Aufstieges wechselte das Wetter, wie es sich im April gehört, sehr oft. In der Hütte angelangt, warteten wir eine Zeitlang die weitere Entwicklung ab, die Insassen lagen übrigens alle noch auf den Pritschen. Nach einem Vorstoss bis zum Griesspass mussten wir uns zur Umkehr entschliessen. Sonntags war das Wetter etwas kälter und besser. Wir stiegen die schönen Hänge zum Giacomopass hinauf und auf einen Vorgipfel des Helgenhorns. Waren die Gipfel zum Teil noch in den Wolken, so hatten wir doch einen schönen Einblick in das italienische Grenzgebiet, und wir blieben meist selber im Sonnenschein. Die Abfahrt war prachtvoll. Nach einem guten Mittagessen unternahmen wir den steilen Aufstieg Richtung Cavagnolo, vor allem auch, um für Montag morgen ein gutes Aufstiegstrasse anzulegen. Für die Mühe entschädigte uns wiederum eine genussreiche Abfahrt im schönsten Sulzschnee.

Ostermontag. Zu unserer Enttäuschung war um 4 Uhr früh der Himmel verhängt, und es begann zu schneien. Nach vergeblichem Warten auf Besserung entschlossen wir uns gegen 6 Uhr zur Abfahrt nach Ossasco. Bald links, bald rechts vom Fluss gelangten wir auf gefrorenem Schnee rasch an unser Ziel. Trotzdem die Wetterentwicklung ungewiss war, schnallten wir hier wieder die Felle auf und stiegen durch die steilen, aber lichten Waldhänge hinauf in das Val Torta und an der Christallinhütte vorbei zur Forcla Christallina. Hier war die Sicht wieder ganz verloren gegangen, die Gipfel hatten sich in dichte Wolken gehüllt, ein saurer Wind blies die Flocken waagrecht über die Lücke, so dass ein Aufstieg zum Gipfel gar nicht mehr in Frage kam. Dafür genossen wir dann in voller Lust die von der Hütte hinweg prächtige Abfahrt nach Ossasco hinunter. War auch der Schnee in den untersten Hängen schon faul, so tat das der frohen Stimmung keinen Abbruch. Bald war im flotten Marschtempo Airolo wieder erreicht. Die lange Verspätung der Züge gestattete uns dort die Besichtigung des Autoverlades durch den Gotthardtunnel. Mit Gewalt mussten wir uns dann einen bescheidenen Stehplatz in dem, bis in alle Gänge überfüllten Luzernerzug erkämpfen.

Einen Dank unserem Reisechef, dass er uns gut in ein von uns nur selten begangenes Skigebiet geführt hat. Von der Aufnahme und der Verpflegung im Albergo «Al-l'Acqua» waren wir alle sehr befriedigt, es war dazu nicht einmal teuer. Die ganze Gegend ist im Sommer übrigens auch ein wundervolles Wandergebiet. Das hat schon J. V. Widmann seinerzeit in seinem Buche «Wanderungen in den Tessiner Alpen» festgehalten.

F. H.

Osterskitour ins Triftgebiet

8. bis 11. April 1955

Karfreitag: Der volle Mond hängt schwer und tief über den Dächern der Altstadt, ein klarer blasser Morgen dämmt, und die Vögel jubeln aus vollen Kehlen. Mit grosser Vorfreude wird der von Skifahrern wimmelnde Bahnhof erreicht, wo Fritz Bühlmann, der Tourenleiter, uns begrüsst und sammelt.

Lang und schön ist die Reise den Oberländerseen entlang in den Bergfrühling hinein. Frisch verschneit grüssen die Engelhörner; am Bahndamm blühen die Schlüsselblumen.

Gadmen – nähere und eingehendere Bekanntschaft mit den nicht leichten Rucksäcken. Trotz dem bedeckten Himmel ist es ordentlich warm. Das schlechte Wetter der letzten Tage hat noch viel Neuschnee abgelagert und von den Gadmenflühen stieben ständig die weissen Silberfäden, breiten sich unten an der Wand aus zum weiten, weichen Flockenwirbel und verlieren sich plötzlich im Nichts. Einen guten Kilometer hinter Gadmen, bei der Wendenwasserbrücke, können wir die Ski anschnallen und langsam ziehen wir unsere Spur hinter dem Bergführer her durch den verschneiten stillen Bergwald die Kehren der alten Sustenstrasse hinauf. Uns folgt die lange Kolonne der Thuner-Kameraden mit ihren JO-Mitgliedern. Noch ahnt niemand, dass der Tod stumm und unbemerkt in ihrer Reihe mitmarschiert.

Mittagsrast – sogar die Sonne macht uns für kurze Zeit ihre Aufwartung und lässt unsere Herzen höher schlagen angesichts der so stillen und tiefverschneiten Bergwelt. Aber weiter führt unser Weg auf der noch tief unter der Schneedecke schlummernden Strasse, oft tief geduckt in die Tunnels hinein und wieder hinaus, dem Hotel Steingletscher zu.

Niemand scheint hier einer letzten Einkehr und einem warmen Schluck abgeneigt. Währenddessen hat sich die Wolkendecke geschlossen und abgesenkt, die Sonne ist verschwunden und langsam und weich fallen die ersten Schneeflocken. Gemächlich steigen wir wieder weiter über den Gletscher, den Bruch hinauf, durch tiefen und lockeren Pulverschnee der Tierberglihütte zu. Ein kalter Wind empfängt uns oben auf dem Rücken und lässt uns kurze Zeit später um so lieber in die wohlige Wärme der Hütte treten.

Nachtessen und abschliessende Plauderstunde. Draussen schneit es weiter, der Wind orgelt um die Hütte und lässt die ersten Zweifel für den morgigen Tag aufkommen.

Samstag. Die gestrigen Befürchtungen haben sich leider bestätigt. Niemand zeigt grosse Lust zum Aufstehen, und nach dem Frühstück bleibt jedermann in der Hütte, versorgt sich mit Lesestoff oder verzieht sich wieder unter die noch warmen Decken. Unten im Aufenthaltsraum wird inzwischen der Platz enger und immer enger; mehr und mehr müssen wir zusammenrücken, aber nicht weil ständig neue Skifahrer ankommen, sondern weil der unter das Dach gewehrte Schnee zu tauen beginnt und langsam aber sicher jede Bank und jeden Tisch unter kleinere oder grössere Wasserlachen setzt.

Nachmittags hellt es kurz auf und wir ziehen bald einmal los, Richtung Sustenhorn. Doch kaum gibt der Nebel einen kurzen Blick auf Gwächtenhorn und Tierberglistock frei, so ist auch alles wieder eingehüllt. Wir erreichen nach kurzer Zeit den Rücken über dem Gletscherbruch, doch keine zehn Meter weit reicht die Sicht. Daher werden die Felle wieder abgezogen und die Skispitzen der Tierberglihütte zugekehrt. Eine kurze genussreiche Fahrt in tiefem Pulverschnee belohnt unser Ausrücken, und nach etwas mehr als einer Stunde Abwesenheit klopfen wir uns unter der Hüttentüre wieder den Schnee von den Schuhen. Am Giglistock, gerade uns gegenüber am andern Talhang, hat es ein Lawinenunglück gegeben. Knapp unter der Nebeldecke durch verfolgen wir bangen Herzens die Anstrengungen unserer Thunerkameraden, die versuchen, einer nicht einmal besonders grossen Lawine ihre Opfer zu entreissen. Doch ehe wir etwas Bestimmtes über deren Schicksal erfahren, senkt sich der Nebel wieder ab und nimmt uns die letzte Sicht.

Jetzt rücken wir aber dem eingedrungenen Schnee zu Leibe. Dachlatten werden weggerissen und kübelweise wird der Schnee wieder zum Fenster hinausbefördert. Nach einem reichlichen und guten Nachtessen noch Plauderei am ständig wieder erlöschenden Feuer. So verziehen wir uns halt wieder zeitig unter die Decken, denn immer noch stehen uns ja zwei Tage zur Verfügung. Und wenn wir schön brav sind, könnte uns doch der Osterhase morgen ...

Ostern. Leider scheint der Osterhase andernorts zu beschäftigt, und so müssen wir denn schweren Herzens unser vorgehabtes und in den Klubnachrichten publiziertes Programm zu Grabe tragen. Nebel, Schneetreiben und ein kalter, aber um so hässigerer Wind bestätigen diesen Entschluss. Kaum haben wir nun seit unserer Ankunft am Freitag etwas mehr als die nähere Umgebung der Hütte gesehen. Wir versuchen dennoch, wenigstens das Sustenhorn zu besteigen. Gegen zehn Uhr vormittags verlassen wir die Hütte. Für kurze Minutenbruchteile lichtet sich der Nebel und lässt eine hehre Pracht ahnen. Blanke blassblaue Eiswände, blendendweisse Flanken, tiefblauer Himmel, warmer Sonnenschein. Aber eben, die Herrlichkeit dauert jeweils nur kurze Augenblicke. Auf dem Plateau oben zwischen Sustenhorn und Gwächtenhorn ist alles wieder dicke Erbsensuppe, und wir müssen erstmals den Kompass zu Rate ziehen, um mit dessen Hilfe die Sustenlimmi anzupeilen. Noch reisst es hin und wieder den Nebel auseinander, gerade lang genug, um uns zu bestätigen, dass wir auf dem richtigen Wege sind. Je näher wir aber dem Gipfel selbst

rücken, um so stärker und kälter pfeift der Wind und jagt uns Schnee und Eisgraupehn ins Gesicht. Kurz unter dem Gipfel errichten wir das Skidepot. Noch steigen wir einige Meter höher, doch es ist aussichtslos. Der Wind rüttelt und stösst, jagt Schneefahnen über Gipfel und Grat. Kaum sehen wir den Grat nebenan. Ohne grossen Kommentar und ohne Murren fügen wir uns dem Entschluss zur Umkehr. Kein Gipfelglück, kein Händedruck –, stumm kehren wir zu unsern Brettern zurück und kehren dem ekelhaften Wind einmal die bessere Hälfte zu. Eine herrliche Abfahrt im weichen stiebenden Pulver entschädigt uns jedoch wieder für vieles. Auf dem Plateau unten muss aber wieder der Kompass zu Hilfe genommen werden, denn unsere Aufstiegsspuren sind längst zugeweht. Mit dessen Hilfe und dem sichern Instinkt des Führers kommen wir jedoch wohlbehalten wieder zur Hütte zurück.

Spätes Mittagessen – oder frühes Nachtessen? Ein jeder konnte es halten, wie er wollte. Trotz grösstem Appetit unsererseits hätten noch einige ausgehungerte Riesen bei uns zu Gast sein können, denn Hörnli waren noch mehr als genug vorhanden.

Sollen wir gerade weiter und heim oder bis morgen warten? Die Frage ist gefallen, und niemand wagt sie eindeutig zu beantworten. Wir sind die letzten und einzigen Gäste in der Hütte, alle übrigen sind fort. Lesen – erzählen – jassen. Die Stunden schleichen langsam dahin, und so entschliessen wir uns doch noch zu einem weiteren Nachtessen, denn es fehlt uns weder an Zeit noch an Proviant. Während dem Essen kommen plötzlich zwei Zürcher in die Hütte. Diese bringen Neuigkeiten. Das gestrige Lawinenunglück forderte zwei Todesopfer. Betreten stehen wir da und hören zu, während draussen der Wind heult und die Schneeflocken ohne Unterlass fallen. Ob wir doch nicht besser heimgegangen wären?

Die dritte Nacht in der Tierberglhütte. Das hätten wir uns immerhin am Freitagabend noch nicht träumen lassen.

Ostermontag. Die ganze Nacht heult der Sturm um die Hütte. Ein zartes Pfeifen begrüsst den Tag, der matt und grau durch die Ritzen fällt. Doch je stärker und tonreicher dieses Morgenkonzert auch wird, der Schnarcher in der Ecke drüben, dem die wohlgemeinten Melodien gelten, hört sie nicht. Der Stock muss durchgesägt werden, vorher entlässt ihn Morpheus nicht.

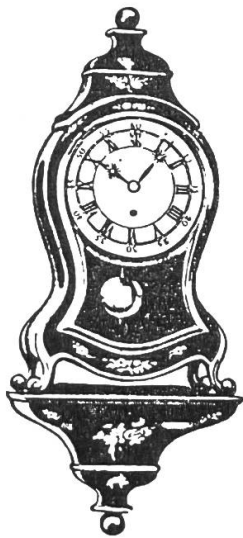
Vor der Hüttentüre haben über Nacht unsichtbare Hände haufenweise Schnee hingetragen, und unter allen Tonarten des Windes fegen weitere Schneefahnen an der Hüttentüre vorbei dem nahen Gletscherbruch zu.

Nach dem Frühstück helfen wir alle dem Hüttenwart mit aufräumen und putzen, und um halb sieben Uhr bereits starten wir alle zusammen mit Hüttenwart und dessen Gehilfen sowie den Zürchern Richtung Steingletscher. Einmal etwas im Windschatten, geht es flott im stiebenden Pulver die Hänge hinunter. Ein Sturz ist jedoch alles andere denn ein Vergnügen, trotz dem weichen Hinfallen. Je mehr man sich ums Aufstehen bemüht, um so sicherer wühlt man sich immer tiefer in die unglaublichen Mengen lockeren Schnee's, bis gütige Kameraden mit Stöcken oder Händen nachhelfen. Bei anhaltendem Schneegestöber erreichen wir Steingletscher bereits um halb acht Uhr. Auch hier rüstet sich jedermann zur Heimkehr, deshalb muss noch eine grosse mächtige Schüssel voller Schokoladecreme verteilt werden. Wir lassen uns natürlich nicht zweimal bitten, denn bis Pfingsten würde diese kaum gespart werden können. So sei denn der gütigen Spenderin an dieser Stelle noch einmal besonders gedankt.

Dann kommt das letzte Stück an die Reihe. Es braucht uns beim Queren des langen Steilhangs kurz unterhalb Steingletscher niemand sonderlich zur Eile zu drängen. Die frischverschneiten Lawinenkegel sprechen eine zu deutliche Sprache. Aber nachher folgt noch eine genussreiche Fahrt die vielen Windungen der alten Sustenstrasse hinunter. Bei der Brücke unten, gerade dort, wo wir vor vier Tagen die Skier so hoffnungsvoll anschnallten, binden wir sie triefendnass wieder zusammen. Es kam eben anders als im Programm vorgesehen; doch «Ehre dem Tourenleiter, er kann nichts dafür...», so wenig wie die ausländischen Automobilisten, die voller Hoffnung und mit noch mehr Gas hier in den ersten grossen Schneehaufen hinein-

Orient-Teppiche
Teppiche aller Art
Bodenbeläge
Vorhangstoffe

Tel. 2 33 11



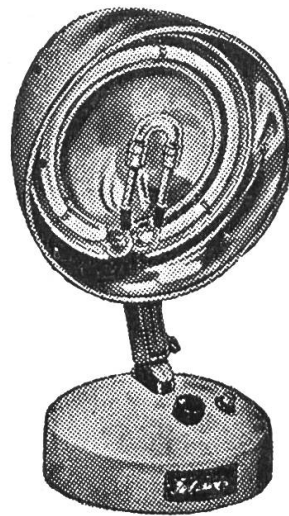
Gute
UHREN

Schöner SCHMUCK

preiswert und in grosser Auswahl

W. Rösch

Bern, Marktgasse 44



**Gesundheit
für die
ganze Familie**

durch regelmässige
Bestrahlung mit

**Dr. Müller's
Quarz- und
Infrarotlampe**

Ultraviolett erhöht die Gesundheit, schützt vor
Erkältungen, bräunt die Haut usw. Infrarot hilft
bei Erkältungen, Katarrh, Kreuzschmerzen,
Krampfadern, Neuralgien, Arthritis, Ischias usw.

Verlangen Sie unverbindl. Prospekte u. Auskunft
über unsere vorteilhaften Zahlungsbedingungen.

Quarzlampen-Vertrieb, Bern

G. Kummer, Marktgass-Passage 1

Telephon 2 65 20

**Die grosse SAC-Familie ist ein gewich-
tiger Einkäufer. Clubmitglieder kaufen
gern dort, wo die gleichgerichteten Ziele
von Kameraden die Vertrauensbasis
schaffen. Regelmässige Inserate in den
«Club-Nachrichten» orientieren über sol-
che Einkaufsmöglichkeiten bei Ihnen. Ver-
langen Sie Angebote durch die Anzeigen-
verwaltung Hallwag, Bern, Tel. 2 82 22**

fuhren. Er war noch zu zäh und renitent, um den Weg nach dem lockenden und sonigen Süden freizugeben.

Der Regen löst den Schnee langsam ab, und so sind wir denn ordentlich froh, im Séparé der Wirtsstube in Gadmen noch einige trockene Sachen anziehen zu können. Bei einem Glase Wein oder warmem Kaffee warten wir auf die Abfahrt des Postautos und lassen noch einmal die vier Tage im Geist und Gespräch an uns vorbeiziehen.

Von Gadmen weg sind eidgenössisch dirigierte Räder für unser Fortkommen besorgt und bringen uns auch wohlbehalten und frühzeitig nach Bern zurück, wohin uns auch der Regen getreulich nachfolgte. Hier verabschieden wir uns nach vier Tagen guter Kameradschaft. Und sicher trägt fast ein jeder den Wunsch mit sich heim, diese vorgehabte Osterskitour später noch richtig nachzuholen. Und einmal wird auch wieder die Sonne scheinen ... und wenn es schon am nächsten Tag sein sollte.

Osterskitour im Combingebiet, 8.-11. April 1955

Leiter: Hans Baumgartner

Führer: Alfred Henzen, Wiler

19 Teilnehmer

Donnerstag: Das schlechte Wetter in Bern erinnert ganz an Ostern 1954. Wetterbericht und besondere Auskunft von der MZA lassen uns aber Besseres hoffen. «Mir göh».

Freitag: Trübe, tiefhängende Wolken und häufiges Umsteigen sorgen für Gesprächsstoff während unserer Reise ins Wallis. Und bis wir in Martigny unseren Führer Henzen treffen, hat der Tourenleiter – leider – auch schon einen Berichterstatter gefunden. Unterdessen hat sich auch der blaue Himmel hervorgewagt, und als wir, knappe fünf Stunden nach unserer Abfahrt in Bern, den «Haushalt» auf den Buckel nehmen und Bourg St-Pierre (1632 m) truppweise verlassen, ist das Wetter frühlinghaft warm. Für den Aufstieg zur Vélan-Hütte (2565 m) brauchen alle ungefähr drei Stunden, da der Schnee auf der ganzen Strecke nass und schwer ist. Der Anstieg zur Hütte über die linke Seitenmoräne des Glacier de Tseudet ist etwas mühsam, weil man nur zwischen dem tiefen Schnee der Nordflanke und dem zu wenig verschneiten Geschiebe auf der Krette wählen kann. Je nach Schneeverhältnissen käme man wohl über den Gletscher besser hinauf, vielleicht auch im direkten Anstieg zur Hütte von N her, von der breiten Talsohle (etwa 2200 m) aus. Um 15 Uhr haben die meisten die Hütte erreicht. Da sich alle Gipfel bald wieder hinter dichten Wolken verbergen, geniessen wir die Aussicht nur gegen unten und zählen die vielen Gruppen von Welschen, die sich noch auf dem Hüttenweg befinden. Zwei gutgewachsene Vollbärte erregen weniger Aufsehen als der in Turnhose und Leibchen Aufsteigende oder gar die beiden Genferinnen. Glücklicherweise hat die Hütte Platz für alle!

Der dichte Nebel, der gegen Abend wie Watte die Hütte einpackt, hockt auch am *Samstag* noch da. Dennoch marschieren wir um 8.30 Uhr als erste in Richtung Mont Vélan ab, in der Hoffnung, bald einmal die Sonne zu erblicken. Wind und Schneegestöber, die uns auf der Moräne noch erfrischten, legen sich, sobald wir unter der E-Flanke des Petit Vélan in den Talkessel hineinkommen. Nichts mehr als Gletscher und Nebel um uns. Deshalb kehren wir nach 2 Stunden um, und kurz nach 11 Uhr sind alle wieder in der Hütte. Dann wird lang und ausgiebig gegessen, damit wir morgen weniger zu tragen haben; man spricht von vergangenen Touren in gutem und schlechtem Wetter; einige dauerjassen mehr als fünf Stunden an einem Stück; andere fahren auf der Moräne Slalom. Heinz Brechbühl zerreisst dabei seine Hose, die aber dank den flinken Genferinnen bald wieder geflickt ist. – Wer hätte geahnt, dass er am Sonntag zum Dank 2 Paar Skis und 2 Säcke in die Val-sorey-Hütte tragen wird?

Gegen Abend hellt sich der Himmel wieder auf, so dass eine Spur quer über den Tseudet-Gletscher gelegt werden kann, die den morgigen Aufstieg beträchtlich verkürzen wird.

Hofer

GOLDSCHMIED AG.
MARKTGASSE 29 BERN.

Für Sport und Alltag

finden Sie

Handschuhe

bei

HOSSMANN & RUPF

Bern, Waisenhausplatz 1-3

An jedem Kiosk ist die

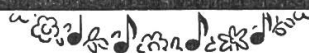
LUPE

erhältlich

Preis 90 Cts.

Um der vielen Gäste Gunst
Werben Künstler hier mit Charme und Kunst.

KURSAAL BERN



März und April: Mario Manazza
Das Orchester für gepflegte Konzertmusik

Wichtige Neuerscheinung: **Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen**

FRANCKE VERLAG BERN

Band V: Grindelwald-Meiringen-Grimsel-Münster
Mitgliederpreis Fr. 11.15

Durch jede Buchhandlung

Freude an den Bergen

setzt einen reifen, steten Charakter voraus. Seriöse, auf Qualität basierende Geschäftstätigkeit verlangt die gleichen Voraussetzungen.

Der Einkauf bei unseren Inserenten gibt Ihnen deshalb Sicherheit, dass Sie reell und zuverlässig bedient werden. Der Inserent ist froh, wenn Sie sich als Clubmitglied zu erkennen geben!

Preise und Placierungen für Inserate durch die Anzeigenverwaltung HALLWAG, Bern, Telefon 2 82 22.

Sonntag: 3.45 Uhr Tagwache. Das Wetter hat sich gebessert. 05.00 Abmarsch zur Besteigung des Mont Vélán (3765 m). Schon nach 80 Minuten haben wir den Einstieg am Col du Tseudet (3132 m) erreicht, und nach weiteren 50 Minuten haben alle das Hindernis überstiegen und ziehen die Skis wieder an. – Da die beidseitig des Col angebrachten fixen Ketten zum grossen Teil noch tief unter dem Schnee liegen, brauchen wir auch eigene Seile. Gegen Pfingsten werden die Ketten wohl ganz abgedeckt sein. – Während des Weitermarsches über den Glacier de Valsorey hinauf bewundern wir die Aussicht nach Italien und im E den luftigen Grat der Aiguilles de Valsorey, bis wir weniger als 4½ Stunden nach Abmarsch das Gipfelplateau des Mont Vélán erreichen. Die Walliser Viertausender, Mont Blanc, Gran Paradiso und eine riesige Zahl unbekannter Gipfel in Frankreich und Italien stehen in ihrer ganzen Schönheit vor uns, während der Ausblick nach N, auf die Berner Alpen, über die eine dichte Wolkenschicht nach dem Rhonetal drängt, uns Aufschluss gibt über den Nordföhn, der uns wieder schlechtes Wetter bringen könnte. Nach kurzer Rast fahren wir ab, wieder in den Windschatten. Der Schnee ist unterschiedlich, oft verblasen, stellenweise Bruchharst. Dennoch bietet die Fahrt in der Sonne, an haushohen Eisbrüchen vorbei, seltenen Genuss.

Um 11 Uhr treffen die Ersten wieder bei der Hütte ein, verpflegen sich und packen die Säcke. Der Hüttenwart, mit dem übrigens gar nicht so schlecht auszukommen ist, wenn man versucht, Französisch zu sprechen, meldet elf Personen im Anstieg gegen die Cabane de Valsorey (3030 m) auf der gegenüberliegenden Talseite. – Es sind, wie wir später feststellen, Franzosen, die auf der Haute Route von Chamonix nach Zermatt unterwegs sind. Sie haben einen sympathischen Führer und zwei – ebenfalls sehr nette – Damen bei sich, die ausserdem auch kochen können. – Drei von uns verlassen noch vor Mittag die Vélán-Hütte, um drüben Schlafplätze zu reservieren. Der Hüttenwart von Valsorey ist ausserordentlich hilfsbereit und zuvorkommend, macht sich aber einige Gedanken, als er hört, dass wir gerne 19 Schlafplätze hätten. Weil wir wieder einmal früh schlafen und früh aufstehen wollen, sitzen wir kurz nach vier Uhr schon alle vor dampfenden Suppentellern, während sich die Hütte langsam immer mehr bevölkert. Schliesslich sind, kurz vor dem Einachten, 42 Personen da, die sich irgendwie auf 26 Schlafplätze, 2 Tische, 3 Bänke und einige Stühle verteilen müssen. Diese komplizierte Rechnung bringt unsere beiden Hofköche Fritz Hanselmann und Hans Jutzeler so aus dem Konzept, dass sie die goldgelben Hörnli nicht in die Schüssel, sondern auf den Boden und in ein Paar leere Holzböden anrichten. Wir bekommen auch so genug zu essen und machen bald Platz im Wohn- und Kochraum, um uns «no fasch am Vormittag» um halb sechs schlafen zu legen. Wie mancher von uns ist wohl, gesund und erwachsen, schon so früh ins Bett gegangen?

Montag ist um 2 Uhr Tagwache. Kaum sind wir aufgestanden, liegen schon andere Leute unter unsern noch warmen Wolldecken. – Wir müssen spätestens um 6 Uhr auf dem Col du Meitin (3609 m) sein, wenn wir heute nicht nur auf dem Grand Combin (4314 m), sondern auch wieder auf dem Bubenbergrplatz stehen wollen. Um 16 Uhr fährt der Car in Liddes ab. – Um 3 Uhr wird der Aufbruch verschoben. Draussen Nebel, kalter Wind, Schneegestöber, Sicht (Mond!) zwischen 20 und 100 Meter. Einige essen weiter; andere versuchen, sitzend oder irgendwo liegend, nochmals zu schlafen; und die Dauerjasser treten wieder in Aktion, jedesmal bei 1000 Punkten auch die Wetterlage prüfend. Eine grosse Diskussion erhebt sich darüber, ob, wann und in welchem Zustand wir aus der Wolkenschicht, in der wir stecken, oben hinauskämen. (Wir fuhren nachher mehr als 600 m ab, bis wir unten herauskamen). Der Hüttenwart meint, wir kämen oben in schönes, aber kaltes Wetter. Führer und Tourenleiter wollen es nicht riskieren.

Um 6 Uhr kommt der definitive Aufbruch, aber nach unten. Fertig jassen, Felle versorgen, Schneebrillen anziehen, Kapuze hoch, Skis anschnallen; und um 6.15 Uhr startet die lange Kolonne hinunter in das kalte, graue Zeug. Man sieht oft weniger als zehn Meter weit. Der Sulz von gestern ist hart gefroren und mit einer

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEN UND TOUREN

Skigebiet Schwarzwaldalp-Wildgerst

Im Berner Oberland ein seltenes Ideal für den Tourenfahrer

Chalet Schwarzwald-Alp

Alle Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Matratzenlager. Gute Küche. Zugang von Meiringen oder Grindelwald mit der Firstbahn. Zubringerdienst ab Meiringen.

Familie Ernst Thöni Telefon (036) 512 31 Prospekte

Wenn Skitouren und Hochtouren in die ADULA-GRUPPE und Rheinwaldgebiet: Pizzo Rotondo 2832, Zapporthorn 3140, Pizzo Uccelo 2723, Rheinquellhorn 3200, Rheinwaldhorn 3406 m,

dann Hotel Ravizza und National

San Bernardino.

Renoviert. Unterkunft für 80 Personen. Spezialpreise für SAC-Mitglieder.

St. Moritz

Hotel National

Gutbürgerliches Familien- und Sporthotel. Ia Verpflegung. Pensionspreis Fr. 14.—.

Besitzer: Fredy Wissel, SAC-Mitglied

Für den Skifahrer ist das

Hotel Bristol Terminus

Zweisimmen

das ideale Quartier.

Heimelige, neuzeitlich eingerichtete Zimmer mit allem Komfort. Vorzügliche Küche.

Telephon (030) 9 12 08 Frau D. Keller-Huber



**Rucksäcke
Ski-Rucksäcke
Ski
Felle
Wachse**

beziehen Sie vorteilhaft in
der Sportartikel-Sattlerei

K. Messerli Mattenhofstrasse 15
Bern
Telephon 5 49 45

Alle Reparaturen und Änderungen
prompt und sorgfältig



BLUMEN

nach allen Ländern

durch Blumenhaus

GESCHW. EHRHARDT

Bubenbergrplatz 9, Telephon 2 33 35

**Der Ehrenplatz Ihrer
Reklame ist das regel-
mässige Inserat in den
«Club-Nachrichten»**

**Eine Ehrensache ist
der Einkauf bei den
Inserenten in den
«Club-Nachrichten»**

leichten Neuschneesicht bedeckt. Wir hätten eine wunderbare Abfahrt, wenn wir etwas sähen.

Unterwegs begegnen wir acht Franzosen, die unfreiwillig etwa 120 m unter der Hütte biwakiert hatten und jetzt ganz durchfrozen wieder absteigen. Mangelhaft ausgerüstet, ohne Höhenmesser und Laterne, haben sie gestern etwa um 20.15 Uhr im stockdicken Nebel angehalten und einen kleinen Windschutz ausgehoben. Mancher von uns macht sich bei diesem Anblick wieder einmal Gedanken über die Gefahren des Hochgebirges. Ausserdem stellen wir fest, dass in dieser Gruppe, wie auch bei den Franzosen in der Hütte, Daunenjacken ziemlich verbreitet sind, während sie Trima-Felle noch nicht zu kennen scheinen.

Die Hartschneefahrt talauswärts führt uns etwa 300 m SSE Pt. 1944 ganz unerwartet an den Rand eines tiefen Tobels. Mehr als die Hälfte von uns ziehen die Skis ab und steigen zum Fusspfad hinauf, der auf der rechten Talflanke einer Bisse folgt. Führer Henzen fährt mit der kleineren Gruppe durch die Schlucht hinaus, über buckliges Bachgelände und kleine Lawinenkegel, zwischen Lärchen und Steinblöcken durch, bis auf etwa 1720 m die grosse Schlucht vor dem Dorf endgültig den Weg versperrt. Jeder versucht auf seine Weise, den Bergbach möglichst trocken zu überqueren, und dann landen wir mitten in einem Krokusfeld.

Schon nach der nächsten Wegbiegung schauen wir hinunter auf Bourg St-Pierre, das sich mit seinen dunklen Steinmauern und seinen Dächern aus flechtenbedecktem kristallinem Schiefer ganz dem ernstesten Charakter des oberen Val d'Entremont angepasst hat. Auf dem holprigen Saumpfad liegen noch Spuren des in der Nacht sogar hier unten gefallenen Schnees, als wir, zwei Stunden nach Verlassen der Cabane de Valsorey, an einer alten Festungsruine vorbei im Dorf einmarschieren und bei einem römischen Meilenstein anhalten. Am Dorfbrunnen bei der romanischen Kirche wird retabliert; einige rasieren sogar, während andere ihren viertägigen Bart stolz nach Hause tragen wollen. Dann verschwinden alle im «Café du Déjeuner de Napoléon I^{er}», um sich an Fendant und croûte au fromage zu erlaben, oder um, nach einem Blick auf die grossen blauen Löcher in der Wolkendecke, den restlichen Proviant zu verzehren und beim Kartenspiel sehnsüchtig an den heute so unnahbaren Grand Combin zu denken. Mitten im Vormittag verlassen wir den gastlichen Ort; und obgleich das Gerücht umgeht, in Sembrancher, dem Dorfe des St. Pankratius, werde am Ostermontag gratis Wein ausgeschenkt, fahren wir direkt nach Hause zurück, nachdem wir uns in Martigny von unserem sympathischen Führer verabschiedet haben. Bleichgesichter unter Regenschirmen bestaunen uns in Bern, und schon um halb vier sitzen wir, bärtig oder rasiert, im «Wächter» und fachsimpeln von unseren geliebten Bergen, von vergangenen und zukünftigen Touren.

mü



**Clubkameraden,
werdet Sängerkameraden!**